

spiele schlecht gewählt: V. 4 *functus fuit* für *f. est* ist mittelalterlich gradeso regelmässig wie V. 7 *fuerat* für *erat*. Bedenklicher erscheint *petit* für *petiit*, aber dies *petit* ist so formelhaft geworden, daß Hraban, Poetae 2, 117, 9 setzt *post haec alta petit animamque ad sidera misit*. 2, 206 V2 *postquam superna . . petit*; 2, 242 steht sogar *peteras*.

Schwieriger sind die ersten Verse. V. 4 *et ipse* (so richtig B, *te i. A*) bedeutet klassisch 'ebenfalls', also: 'er war ebenfalls ein Priester'. Was soll das hier heißen? REINACH weiß wieder Rat: Als Leser kann doch nur ein Kleriker in Frage kommen, ein anderer verstand ja kein Latein, also ist das 'ebenfalls' ganz berechtigt: 'ebenso wie du, Leser'. Natürlich ist diese Deutung unbedingt abzulehnen. Bekanntlich haben die Pronomina im Mittelalter ihre prägnante Bedeutung eingebüßt, *ipse* heißt hier weiter nichts als 'er'. Und *et*? Hinter *vocatus* ist das Komma zu tilgen: *vocatus . . . et functus fuit* 'er hieß G. und war Priester', weiter liegt nichts in den Worten. — Noch müheloser wird der Vf. mit dem schwierigen ersten Verse fertig. Auf dem Grabstein war sicherlich, so meint er, oben oder an der Wand, wo er lag, das Relief des Verstorbenen eingemeißelt, der Vers ist zu übersetzen 'Sur ce tombeau, lecteur, se dresse celui qui y git enfermé'. Diese Erklärung verbietet sich schon aus äußeren Gründen. Wie gesagt hat A offenbar den Grabstein naturgetreu nachbilden wollen, für ein Relief ist durchaus kein Platz, und dafür, daß es an der Wand angebracht war, fehlt jeder Anhalt. Und welche Trivialität: auf diesem Stein siehst du den abgebildet, der darunter liegt! *Tumulus* wäre 'Grabstein' und zugleich 'Grab'! Das Epitaphium hat ja manche Eigentümlichkeiten, hält sich aber im ganzen doch an den herkömmlichen Stil. Das muß man auch hier beachten. Wenn man weiß, daß *extare* = *esse* ist, so wird man keinen Augenblick zweifeln, daß *extat conditus* zu verbinden ist, ferner *conditus tumulo*, wie z. B. in Walahfrids Grabschrift Poetae 2, 239 *tumulo hoc quis conditus extet*. Häufiger Anfang *Conditur hoc tumulo* uaa. Aber wirkliche Schwierigkeit macht *qui*, wie soll man den Satz konstruieren? Daß es richtig abgeschrieben ist, darf man wohl nicht bezweifeln. Wir müssen uns klarmachen, daß der Dichter tatsächlich ein Stümper war, der mit den überlieferten Formeln schlecht und recht etwas Eigenes zustande bringen wollte. Die Bitte an den Vorübergehenden stehenzubleiben ist ja sehr gewöhnlich, z. B. DE ROSSI, Inscr. christ. II 39, 4. Poetae